

Schriftliche Frage Nr. 338 vom 16. Januar 2019 von Herrn Balter an Frau Ministerin Weykmans zu den archäologischen Funden durch die Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft¹

Frage

Das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft weist zahlreiche Siedlungsspuren aus den verschiedensten Epochen der Menschheitsgeschichte auf. Um diese Siedlungsspuren und etwaige archäologische Funde zu sichern, verfügt das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft selbst über einen archäologischen Dienst, der mit der Freilegung, Konservierung, Kartographierung und Erforschung dieser Funde beauftragt ist. Seit dem Ende der Grabungen an der Burgruine Ouren 2015 verfügt die Deutschsprachige Gemeinschaft allerdings nicht mehr über einen mit der Forschung beauftragten Archäologen.

Da die Siedlungsspuren auf dem gesamten Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft verstreut und häufig auch dort Funde gemacht werden, wo sie bis dato nicht vermutet worden sind, wird die Bevölkerung auf dem Kulturerbeportal aufgerufen, etwaige Funde bei Erd- und Bauarbeiten zu melden. Besonders häufig werden solche Zufallsfunde auch bei landwirtschaftlicher Bewirtschaftung gemacht.

In der Mitteilung auf dem Kulturerbeportal wird auf die Notwendigkeit etwaiger Meldung von Funden hingewiesen und darüber aufgeklärt, dass die Funde in Besitz des Finders bleiben, insofern der Finder auch Eigentümer der Parzelle ist, auf dem diese Funde gemacht wurden. Des Weiteren wird auch angemerkt, dass eventuelle Baustopps vorzugsweise vermieden werden, insofern möglich.

In diesem Zusammenhang sind meine Fragen an Sie wie folgt:

1. Wie viele Funde sind seit 2014 beim archäologischen Dienst oder dem Ministerium gemeldet worden? Bitte eine Liste der gemeldeten Funde pro Jahr anfügen.
2. Wie viele Mitarbeiter zählt momentan der archäologische Dienst der Deutschsprachigen Gemeinschaft? Ist derweilen ein Ersatz für die in 2015 ausgeschiedene Archäologin eingestellt worden? Falls ja, wann ist die Stelle ausgeschrieben worden? Wie viele Baustopps sind seit 2014 verordnet worden, um etwaige archäologische Funde zu sichern und zu konservieren? Bitte eine Liste der Baustopps pro Jahr anfügen.
3. Wie viele Rettungsgrabungen sind seit 2014 durchgeführt worden? Bitte eine Liste der Rettungsgrabungen nach Standort und Jahr anfügen.
4. Hat es seit 2014 illegale Grabungen bzw. Suchen mit Metalldetektoren gegeben, von denen das Ministerium Kenntnis hat? Was soll unternommen werden, um die Bevölkerung für diese Thematik zu sensibilisieren?
5. Greift das Ministerium bei der Bestimmung und Konservierung der Funde auf Hilfe externer Spezialisten an Universitäten oder privaten Firmen des In- und Auslandes zurück? Falls ja, wie ist diese Vorgehensweise geregelt? Falls nein, warum nicht?
6. Man kann davon ausgehen, dass viele Funde nicht den entsprechenden Behörden gemeldet werden. Wie gedenken Sie, die Bevölkerung für diese Thematik zu sensibilisieren, sodass etwaige Funde korrekt erfasst und untersucht werden können?
7. Hat es nach Ende der Grabungen an der Burgruine Ouren 2015 noch andere Plangrabungen gegeben? Falls ja, wann fanden diese statt und welche Funde sind gemacht worden? Bitte eine Liste aller Grabungen mit den entsprechenden Funden anfügen.
8. Werden die etwaigen Forschungsergebnisse zu den archäologischen Stätten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft veröffentlicht? Falls ja, in welcher Form? Falls nein, warum nicht?

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

Antwort

1/ Wie viele Funde sind seit 2014 beim archäologischen Dienst oder dem Ministerium gemeldet worden? Bitte eine Liste der gemeldeten Funde pro Jahr anfügen

Fundmeldungen seit 2014:

2018: 2 Meldungen

2017: 0 Meldungen

2016: 2 Meldungen

2015: 3 Meldungen

2014: 0 Meldungen

2/ Wie viele Mitarbeiter zählt momentan der archäologische Dienst der Deutschsprachigen Gemeinschaft? Ist derweilen ein Ersatz für die in 2015 ausgeschiedene Archäologin eingestellt worden? Falls ja, wann ist die Stelle ausgeschrieben worden? Wie viele Bau-stopps sind seit 2014 verordnet worden, um etwaige archäologische Funde zu sichern und zu konservieren? Bitte eine Liste der Baustopps pro Jahr anfügen.

Der Bereich Kulturerbe zählt vier Mitarbeiter (3,5 VZÄ), die sich mit den Themen Denkmalschutz, Kleindenkmäler, Archäologie, Kunstsammlung, Museen und Kulturerbe beschäftigen. Durch eine interne Umstrukturierung zur Bewältigung dieser vielfältigen Aufgabenbereiche wurde im Jahr 2016 die Stelle eines Referenten für Kulturerbe ausgeschrieben und im Juni 2016 neu besetzt, damit eine größere Bandbreite von Themen bearbeitet werden konnte. Im Januar 2019 wurde eine weitere Stelle als Assistent für Kulturerbe, Bereich Archäologie ausgeschrieben.

Seit 2014 wurde kein Baustopp aufgrund archäologischer Funde verordnet.

3/ Wie viele Rettungsgrabungen sind seit 2014 durchgeführt worden? Bitte eine Liste der Rettungsgrabungen nach Standort und Jahr anfügen.

Seit 2014 gab es eine Rettungsgrabung im Jahr 2017. Bei der Durchführung archäologischer Maßnahmen wird allerdings nicht nur zwischen Rettungs- und Forschungsgrabung unterschieden, sondern diese beinhalten auch Begehungen, Prospektionen, baubegleitende Maßnahmen und Sondierungen.

In den archäologischen Zonen der Ortschaft Raeren und in anderen archäologisch sensiblen Bereichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft werden regelmäßig baubegleitende Maßnahmen bei Bauprojekten durchgeführt, wie auch in dem am 24. Oktober 2018 erschienen Artikel im Grenz-Echo zu lesen ist².

Durchgeführte Maßnahmen seit 2014:

2014-2015: Sondierungen in Walhorn, mehrere Baubegleitungen in Raeren, Baubegleitung in St. Vith, Baubegleitung Kelmis, Prospektion in Amel, Begehung in Lommersweiler

2016: Sondierung in Lontzen, mehrere Baubegleitungen in Raeren

2017: Rettungsgrabung in Raeren, mehrere Baubegleitungen in Raeren, Baubegleitung in Eynatten, Baubegleitung in Lichtenbusch

2018: mehrere Baubegleitungen in Raeren, Begehung Oudler

² Siehe den Artikel von M. Komoth „Wissenschaft ist keine Schatzsuche“, *GrenzEcho* vom 24.10.2018, S. 11

4/ Hat es seit 2014 illegale Grabungen bzw. Suchen mit Metalldetektoren gegeben, von denen das Ministerium Kenntnis hat? Was soll unternommen werden, um die Bevölkerung für diese Thematik zu sensibilisieren?

Laut eines Artikels im Grenz_Echo vom 19. Januar 2017 gab es in 2015 zwei Männer (NL) die eine Suche in Lommersweiler mit Metalldetektoren tätigten. Das Protokoll wurde über die Forstverwaltung aufgenommen.

Das Ministerium protokollierte seit 2014 keine illegalen Grabungen und Nutzung von Metalldetektoren. Das Kulturerbeportal informiert über die aktuelle Gesetzgebung.

5/ Greift das Ministerium bei der Bestimmung und Konservierung der Funde auf Hilfe externer Spezialisten an Universitäten oder privaten Firmen des In- und Auslandes zurück? Falls ja, wie ist diese Vorgehensweise geregelt? Falls nein, warum nicht?

Anlassbezogen werden wissenschaftliche Untersuchungen an Funden vorgenommen. Es gibt keine festgelegte Vorgehensweise, sondern ein breites Netzwerk und Kontakte, worauf zurückgegriffen werden kann.

6/ Man kann davon ausgehen, dass viele Funde nicht den entsprechenden Behörden gemeldet werden. Wie gedenken Sie, die Bevölkerung für diese Thematik zu sensibilisieren, sodass etwaige Funde korrekt erfasst und untersucht werden können?

Wenn VIVANT Hinweise zu Funden hat, nehmen die Mitarbeiter diese gerne auf. Die Sensibilisierung erfolgt über das Kulturerbeportal und den Geschichtsvereinen, wo gute Kontakte gepflegt werden.

7/ Hat es nach Ende der Grabungen an der Burgruine Ouren 2015 noch andere Plangrabungen gegeben? Falls ja, wann fanden diese statt und welche Funde sind gemacht worden? Bitte eine Liste aller Grabungen mit den entsprechenden Funden anfügen.

Seit 2015 haben keine weiteren Forschungsgrabungen stattgefunden. An dieser Stelle wird an das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes, Valette 1992 erinnert³, welches u.a. besagt, dass zur Erforschung soweit möglich zerstörungsfreie Untersuchungsmethoden angewandt werden sollen und die bekannten archäologischen Güter möglichst für die künftigen Generationen zu erhalten sind. Es gilt somit Ausgrabungen zu vermeiden, da diese auch gleichzeitig die Zerstörung der archäologischen Güter bedeuten.

8/ Werden die etwaigen Forschungsergebnisse zu den archäologischen Stätten in der deutschsprachigen Gemeinschaft veröffentlicht? Falls ja, in welcher Form? Falls nein, warum nicht?

Die Resultate der bislang stattgefundenen Forschungsgrabungen (Raeren, Gröfflingen/Neundorf/Ouren) wurden mittels Kulturerbeportal, Ausstellung, Broschüre oder Artikel veröffentlicht. Zudem werden die repräsentativsten Funde möglichst als Dauerleihgabe den anerkannten Museen zur Verfügung gestellt, damit ein breiteres Publikum sie wahrnehmen kann.

³ Siehe Anhang „Europäisches Schutzübereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes“, abgeschlossen in Valletta am 16.01.1992 (Stand 05.08.2003)